

Königl. Progymnasium zu Neumark Wpr.



Beiträge

zur

Quellenkunde der Danziger Kirchengeschichte

von

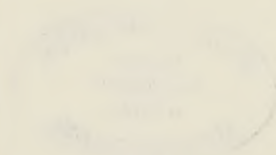
Oberlehrer Dr. Gustav Kötz.

Beilage

zum Bericht über das Schuljahr 1900.

1901. Progr. Nr. 36.

Neumark Wpr.
Druck von J. Koepke,
1901.



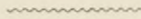
Vorwort.

Die vorliegende Arbeit enthält die Litteratur zu meiner Promotionschrift.¹⁾ Da der Umfang einer wissenschaftlichen Beilage zum Osterprogramm einer höheren Lehranstalt ein begrenzter ist, musste ich es mir versagen, an die einzelnen Chroniken die Ergebnisse meiner Untersuchungen über die benutzten Quellen und über das Abhängigkeitsverhältnis der Ckroniken unter einander gleich anzuschliessen; ich werde wohl noch Gelegenheit finden, die bereits zum grössten Teile druckfertig vorliegende Arbeit zu veröffentlichen, wenn ich erst die Geschichte der Notel und ihrer Apologie bis zum Jahre 1567 fortgeführt habe. Eine kleine Erweiterung hat die Übersicht über die von mir benutzte Litteratur nur insofern gefunden, als ich während der Drucklegung meiner Dissertation [in den Weihnachtsferien 1900] an der Hand des geschriebenen „Katalogs der Handschriften auf der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg i. Pr.“ die Manuskripte, die sich auf die Danziger Kirchengeschichte beziehen, eingesehen und in der vorliegenden Arbeit an den betreffenden Stellen gleich angeführt habe. Ich behalte mir vor, die auf die Danziger Kirchengeschichte sich beziehenden Drucke und Handschriften der Kgl. und Universitätsbibliothek in Königsberg an anderer Stelle zu veröffentlichen.

Wenn aus dem oben angeführten Grunde die „Beiträge zur Quellenkunde der Danziger Kirchengeschichte“ nicht auf so breiter Basis ausgeführt werden konnten, wie ich es ursprünglich beabsichtigt hatte, so glaube ich doch, dass diese Veröffentlichung nicht ganz ihren Zweck verfehlen wird, da sie besonders jungen Theologen willkommen sein wird, die

1) Die Danziger Konkordienformel über das Heilige Abendmahl, Notel genannt, und ihre Apologie (1561—1567), 1. Heft. In Kommissionsverlag bei Theodor Bertling in Danzig und Wilhelm Koch in Königsberg i. Pr.

sich mit der Danziger Kirchengeschichte beschäftigen wollen; denn sie bietet ihnen für die Zeit von 1560 ab einen Überblick über die Drucke und Handschriften, die herangezogen werden müssen. Aus der gleichzeitigen Benutzung der Arbeiten von Hirsch, Schnaase, Freytag und meiner Dissertation wird man sich leicht ein Urteil über den Wert der einzelnen Chroniken bilden können.



An erster Stelle sind einige Worte nötig über die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv in Danzig.

Die Drucke und Handschriften der Stadtbibliothek wurden bisher mit römischen Zahlen bezeichnet, und zwar enthielt die XV. Abteilung „Gedanensia“, so dass ich in der Folge kurzweg mit „Ged.“ die Drucke und Handschriften der Stadtbibliothek anführe, die sich auf Danzig beziehen. Auch unter I. E. (Kirchengeschichte) und einigen anderen Abteilungen befinden sich Drucke und Handschriften, die sich auf Danzig beziehen.

Zur Orientierung über die „Danzig betreffenden Handschriften“ dient der „Katalog der Danziger Stadtbibliothek, verfertigt und herausgegeben im Auftrage der städtischen Behörden 1. Band, 1. Teil, Danzig, Druck von A. Schroth, 1892. [X, 850 Seiten, Gross-Oktav.] Dieses verdienstvolle Werk hat zum Verfasser den langjährigen Stadtbibliothekar und späteren Stadtarchivar A. Bertling, Archidiakonus an der St. Marienkirche.¹⁾ Ich bemerke hier gleich, dass sein zweiter Nachfolger in beiden Ämtern, Herr Dr. O. Günther, die in diesem Katalog angewandte Durchzählung der Manuskripte [von No. 1—782] in sämtliche Handschriften der Stadtbibliothek hat eintragen lassen; damit sind die neuen Bezeichnungen des Bertlingschen Katalogs endgiltig zur Bibliothekssignatur erhoben. Ich sehe mich jedoch wegen der mannigfachen Citate aus Hirsch und Schnaase genötigt, auch noch die alten Bezeichnungen nach „Ged.“ neben den jetzt allein massgebenden nach Nummern [die letzteren in eckiger Klammer] beizufügen. — Ferner möchte ich bei dieser Gelegenheit noch darauf hinweisen, dass Herr Dr. Günther augenblicklich einen Katalog der die Stadt Danzig betreffenden Drucke bearbeitet, der als 2. Teil des I. Bandes die Katalogisierung der reichen Schätze

1) Gestorben am 25. Januar 1893.

der Stadtbibliothek, die sich speciell auf Danzig beziehen, abschliessen wird.

Die Drucke und Handschriften des Stadtarchivs im 2. Stockwerk des Rathauses sind mit grossen und kleinen Buchstaben bezeichnet, die auf Religion und Kirchensachen sich beziehenden Bände haben die Signatur Pp. Ferner kommen bei der Danziger Kirchengeschichte in Betracht die zahlreichen Urkunden, nach Schublade und Nummer geordnet; dann die Missivbände, *Libri Missivorum Senatus Gedanensis*, d. h. die Kopialbücher mit amtlichen Abschriften der Sendschreiben des Danziger Rats, die seit 1420 regelmässig geführt worden sind¹⁾; weiter die *Acta Internuntiorum*, die Schreiben der Sendboten des Danziger Rats an diesen, seit 1515 gesammelt,²⁾ und endlich die umfangreichen Manuskriptbände in dem grösseren Christophorusgewölbe des Rathauses, so besonders die Foliobände der früheren Uphagenschen Bibliothek. In den letzteren haben verschiedene fleissige Hände auf Grund der Missive, Rezessbände, Urkunden und Druckschriften alles zusammengetragen und chronologisch geordnet, was sich auf die Danziger Kirchengeschichte [Band 1—8, von 1522—ca. 1750] und die allgemeine Geschichte Danzigs bezieht; sie bilden also eine Fundgrube ersten Ranges. Schliesslich sind noch zu erwähnen Urkunden des Archivs, die noch unregistriert, in Convolute mit der Aufschrift „Theologie“ vereinigt, aufbewahrt werden³⁾.

Im folgenden führe ich nun chronologisch die hauptsächlichsten Drucke und Handschriften auf, die mir als Quellen bei der Bearbeitung des Notelstreites gedient haben; ich gebe zugleich an, wie ich sie in der Folge citieren werde. Es ist hierbei nicht zu vermeiden gewesen, dass schon gleich zu Anfang dieser Übersicht Werke angeführt werden, die erst später zur Besprechung gelangen.

1) „Christliche und notwendige verantwortung Erhardi Sperbers wider die gewliche bezichtigung und be-

1) Diese Zahl stammt aus Hirsch I, 80 Anm.; ich citiere sie wie Freytag als Miss. mit dem Datum des betr. Briefes.

2) Citirt als A. J. mit dem Datum des Berichts.

3) Citirt als Convolut I bis III., mit dem Datum der Urkunde.

schwerliche aufflag der Sacramentirer und Bottengeister zu Dantzig, Sampt einer trewen Warnung an die fromen Christen daselbst, sich für inen zu hüten.“ Auf dem Titelblatt sind noch die Sprüche 1. Thess. 2 [Vers 4] und Hosea 4 [Vers 4 und 5]¹⁾ deutsch abgedruckt. Dann folgt die Jahreszahl 1563. Auf der Rückseite des Titelblattes steht: „Gedruckt zu Erfurd, durch Melchior Sachsen.“ — Auf der Danziger Stadtbibliothek ist dieses Oktavbüchlein nicht vorhanden, ebensowenig auf der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg; auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin erhielt ich es unter D k 2488. — Fabricius hat einen längeren Auszug aus diesem Buche gemacht Ged. folio 7^a [Bertlings Katalog No. 439], Blatt 61^{ab},²⁾ auch Curicke erwähnt es Ged. f. 165 [dies ist ein gedrucktes vollständiges Exemplar] Seite 321^a, — Hartknoch giebt kurz den Inhalt der Sperberschen „Apologie“ an (S. 402, 403 und 685), Schnaase spricht nur von dem Druck (S. 47 und 51), ebenso Hirsch II. S. 36, der letztere setzt vor den Titel des Büchleins noch die Worte „Apologie oder.“ Allerdings droht Sperber am Schlusse seines 4. Briefes (vom 21. Januar 1562) alle seine Briefe an den Danziger Rat „neben einer Warhafftigen Apologia“ drucken zu lassen. Alle Chronisten sagen, dass dieses Buch 1563 zu Erfurt gedruckt

1) Es möge hier bemerkt werden, dass in sämtlichen Drucken und Handschriften jener Zeit Bibelstellen nur nach dem Kapitel angeführt werden, nie wird der Vers angegeben.

2) Zur Erklärung der Citate ist darauf hinzuweisen, dass die Handschriften der Danziger Stadtbibliothek und des Archivs mit Bleifeder oben am Rande in der Art nummeriert sind, dass jedes Blatt eine Zahl hat, so dass hier 2 Seiten (a und b) entstehen. Bei dem gedruckten Curicke weist jede Seite 2 Spalten von oben nach unten auf, so dass jede Seite 2 Hälften (a und b) enthält. In den Drucken des 16. Jahrhunderts herrscht die Quaternionenzählung vor, wie z. B. bei der „Apologie der Notel“ vom Jahre 1567, indem zum Buchstaben A, der auf den unteren Rand gedruckt ist, 4 Blätter (I II III IIII) gehören, die wieder aus je 2 Seiten (a und b) bestehen; sind die grossen Buchstaben A bis Z erschöpft, so beginnen die kleinen Buchstaben, z. B. A à I. Ganz eigentümlich ist die Zählung der Blätter in der oben erwähnten „Apologie“ von Sperber, indem immer 4 Blätter zu einem Buchstaben gehören (A I bis A IIII), dann folgen 3 Blätter, die nicht nummeriert sind; die Zählung schreitet dann weiter fort mit B I u. s. w.

wurde, nur in den Preussischen Lieferungen [I, 242] wird es sub voce Sperber unter der Jahreszahl 1562 aufgeführt. — Ich citiere es als „Sperbers Apologie“.

2) „Widerlegung der Notel, damit die Sacramentirer zu Dantzig ihren Irthumb und Verfolgung verkleistern und bedecken wollen. Durch Benedictum Morgenstern, Predigern der Königlichen altenstad Thorn in Preussen. Gedruckt zu Eisleben durch Andream Petri, Anno 1567.“ — Auf der Danziger Stadtbibliothek in dem Sammelband von Drucken unter XX C quart 236 als No. 1, ferner in dem Sammelband Ged. q 86 b, der sowohl Drucke wie Handschriften enthält, unter No. 1. Morgenstern selbst hat in dem letzteren Bande auf den unteren Rand des Titelblattes folgende Dedikation geschrieben: „Dem Erbaren und Namhafften Herrn Stentzel Bornbach schencks Bened. Morgenstern.“ Auf der Kgl. Bibliothek zu Königsberg unter Ca 138 in 4^o. — Citiert als „Morgenstern“.

3) „Apologia, Gründlicher Gegenbericht, warhafftige erzehlung der Histori des erhabenen und geführten streits und Ablehnung der unchristlichen getichten beschwerlichen aufflagen, damit Benedict Morgenstern in seiner vormeinten Widerlegung der Formulae Concordiae oder Notel, so alle Prediger zu Dantzig zu gemeiner einigkeit unterschrieben, Beide, einen Erbaren Hochweisen Rath und alte auch neue ankommende Prediger wider sein Gewissen mit ungrund beschweret. Gestellet durch gemeine vorwilligung aller Prediger daselbs. Und Mit wissen, zulass und zeugnis eines Erbaren, Namhafften, Hochweisen Raths in Druck vorfertiget“. Darunter ist die Bibelstelle I Petri III. [Vers 15 und 16] wörtlich nach Luthers Übersetzung abgedruckt. Endlich folgt am unteren Rande des Titelblatts die Jahreszahl 1567. — Am Ende der Notel, also hinter den Unterschriften, die auf Blatt Ll 1a endigen, ist noch der 35. Psalm vollständig abgedruckt. Auf der letzten Seite steht: „Gedruckt zu Dantzig durch Jacobum Rhodum, Im Jar 1567 am tage Martini“ [11. Nov., d. h. an diesem Tage ist der Druck beendigt worden, wie dies auch in den Preussischen Sammlungen III, 256 ausdrücklich hervorgehoben wird]. — Auf der Danziger Stadtbibliothek in XX C q 236 No. 2, XX C q 149 No. 3 und Ged. q 86b

No. 2. Auf der Königsberger Bibl. nicht vorhanden, in Berlin unter D k 2993. — Citiert als „Apologie der Notel“ oder „Apologie“ und zwar nach der Quaternionenzählung.

4) „Einn Austzugk oder Bericht aus der Preusschenn Cronica, zusamende geschriebenn Durch mich hannse Spatte, anno Domini 1570“. Meines Wissens ist diese Chronik nur noch in einem einzigen handschriftlichen Exemplar auf dem Stadtarchiv in Danzig unter L 1 4 vorhanden. — Auf dem schweinsledernen, reich gepressten Deckel des umfangreichen Foliobandes ist oben „Hans Spade“ und unten „1573“ aufgedruckt. Nach Hirsch I, 261 Anm. zu S. 260 schloss Spatt 1572 sein Werk ab, nach desselben „Prediger Pankratius“ Anm. 18 zu Seite 11 beendete er es 1570. — Die Chronik behandelt den Zeitraum von 1143—1574 auf Blatt Ia bis 550a; die Ereignisse sind in annalistischer Form ohne logische Verbindung unter Voranstellung einer Jahreszahl einfach aneinander gereiht. Zwischen Seite 545a und 545b ist ein 15 Folioseiten umfassendes alphabetisches Inhaltsverzeichnis eingehftet, in dem jedoch das Wort „Notel“ fehlt. Der ganze Notelstreit ist unter dem Jahre 1561 auf Bl. 369a — 373a behandelt. — Citiert als „Spatt“.

5) „Historia notulae Gedanensis, was sich in Religions- und Kirchen-Händeln in gemelter Stadt Von Anfang der Annehmung der Evangelischen Religion biss auff das Jahr Christi 1603 Denckwürdiges zugetragen“ von D. Jacob Fabricius oder Schmid [Hartknoch schreibt Schmidt], dem Haupte der Danziger Reformierten (geb. 1551, gest. 1. April 1629). Diese Geschichte der Danziger Notel bildet den 3. Teil seines Hauptwerkes „Refutation der Probation-Schrift Michael Coleti“ († 15. Sept. 1616). Während die beiden ersten Teile 1613 und 1615 zu Oppenheim in Druck erschienen, wurde der Druck des 3. Teils durch ein Edikt des Danziger Rats vom 24. Juli 1615 verboten. Hartknoch verweist hierfür S. 789 in der Anmerkung auf Curicke Buch 4 Kapitel 14, d. h. auf Seite 375b, wo das Edikt abgedruckt ist. Dieses seltene Werk ist in Danzig zweimal in Abschrift vorhanden, zunächst auf der Stadtbibliothek unter Ged. f. 7a und b [Katalog No. 439 und 440] und dann in dem 1. und 2. Bande der früheren

Uphagenschen Bibliothek. Ich citiere es als „Fabricius“ und zwar nach Ged. f. 7, da ich die zweite Abschrift erst bei einem der letzten Aufenthalte in Danzig entdeckt habe.¹⁾ Hirsch kennt nur Ged. f. 7. Hartknoch hat das Werk nicht in den Händen gehabt, vermutet aber S. 789 richtig, dass der 3. Teil „noch geschrieben irgendwo stecken müsse“, weil D. Georg Pauli (1613—1650 „eine geraume Zeit hernach aus derselben geschriebenen Historia Notulae des D. Schmidts eins und das andere angezogen.“ — Das ganze Werk enthält in Ged. f. 7 auf 1374 Doppelseiten die Kirchengeschichte Danzigs von ca. 1517—1603. Dem gegenüber will ich hervorheben, dass auch Hirsch seine Reformationsgeschichte bis zum Jahre 1606 fortgeführt hat, so dass, wie sich dies auch aus meiner Dissertation ergibt, der Schluss nahe liegt, dass Hirsch die Darstellung des Fabricius als Rahmen seiner Arbeit benutzt hat, den er zum Teil wörtlich excerptiert.²⁾

6) „Historisches Kirchen-Register der grossen Pfarrkirchen in der Rechten Stadt Dantzig St. Marien oder von alters unser lieben Frauen genandt, auss allen [also nicht alten, wie Hirsch schreibt] derselben Kirchen-Bücheren und anderen Cronicken und allten Schrifften zusammengetragen. Erstlich durch Eberhard Bötticher, bestelten Kirch-Vater dasselbst, angefangen, nachmals durch Nickel Schmieden Kirch-Vater in Ordnung gebracht und biss auff diese gegenwärtige Zeit continuiret worden.“ So lautet der Titel in Ged. f. 8 [Katalog 35], welches Manuskript sich als eine Abschrift des Originals in der Marienkirche aus dem Jahre 1669 darstellt. Hirsch giebt I, 28 Anm. den Titel nach dem Original in der Allerheiligen-Bibliothek der Marienkirche etwas anders wieder. — Bötticher, der streng lutherischen Richtung angehörig, fing

1) Auch Bertling war das Vorhandensein einer zweiten Abschrift des Fabricius unbekannt, erst lange nach seinem Tode fand ich sie unter den vielen Folianten in dem grossen Christophorus.

2) An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass Hirsch, wie mir Herr Dr. Eugen Remus gelegentlich mitteilte, dem Magistrat zu Danzig ein umfangreiches Manuskript, das die Fortsetzung seiner Kirchengeschichte Danzigs enthielt, überreichte mit einem Begleitschreiben; diese Arbeit ist jedoch verloren gegangen und nicht gedruckt worden.

das Werk, also doch wohl die Reinschrift, am 29. Februar 1616 an und führte die Geschichte der Marienkirche von 1342 bis zum Jahre 1616. Er schrieb daran bis zu seinem Tode (am 28. April 1617). Fortgesetzt wurde es durch mehrere Kirchenväter derselben Kirche bis zum Jahre 1640 [siehe darüber Hirsch I, 28 Anm.] — Das Werk besteht aus 2 Teilen. Der ursprüngliche Teil umfasst die Jahre 1342—1640, in Ged. f. 8 Bl. 2a—145b. Ein alphabetisches Verzeichnis hierzu befindet sich auf Bl. 147a—165b. Der 2. Teil, die „Continuatio“, stellt sich dar als eine ausführlichere Überarbeitung oder Ergänzung des 1. Teils und behandelt die Jahre 1544—30. Juli 1631 auf Bl. 169a—537b. Auf der Danziger Stadtbibliothek sind mehrere Abschriften vorhanden. Zur leichteren Orientierung will ich schon hier die Ergebnisse meiner Untersuchungen kurz zusammenfassen, die zum Teil im Widerspruch stehen mit den Notizen Bertlings vor den einzelnen Handschriften. — Der 1. und 2. Teil sind vollständig vorhanden in Ged. f. 8 [Katalog No. 35], 13 [36] und 284 [40], die letztere Abschrift geht bis 1660! — Nur der 1. Teil ist abgeschrieben in Ged. f. 282 [38], 283 [39, geht nur bis 1616] und 285 [41, bis 14. Aug. 1577]. — Ged. q. 155 [503] enthält einzelne wörtlich abgeschriebene Stellen aus Bötticher, darunter auch die Notel; ich habe dieses Heft „Danziger Geschichten“ genannt. — Ein „Kurtzer Historischer Auszug“ aus Böttichers Kirchenregister ist enthalten in Ged. f. 14 [37], dies ist aber auch der einzige! — Ged. f. 19 [487] nennt Hirsch an mehreren Stellen, so I. S. 29 Anm. zu S. 28, Böttichers Catalog“, gemeint ist jedoch No. 9 Bl. 150a—168b, nicht No. 4, was wohl auf einen Druckfehler zurückzuführen ist. —

Ged. f. 121 [Kat. No. 498], in dem Hirsch „den merkwürdigsten Beweis einer durchgängigen Fälschung des Buches“ sieht [I, 29 Anm.], erfordert eine eingehendere Behandlung; so schlimm, wie er es immer darstellt, ist es jedoch nicht. No. 5 (Bl. 20a—234b, 1342—1640) enthält eine fast wörtliche Abschrift des 1. Teils von Böttichers Kirchenregister; auf Bl. 235—253 steht ein alphabetisches Verzeichnis, das jedoch viel ausführlicher ist als das in Ged. f. 8. — No. 6 (Bl. 257a—264b, 1383—1582) unter der zusammenfassenden Überschrift

„Verzeichniss etzlicher denckwürdiger sachen, so in Religion undt Kirchenhändeln alhie zu Dantzigk sich zugetragen, auss Eberhardt Böttichers Historischem Kirchen-Register, welches er Anno 1616 verfertiget, aufgesetzt undt zusammen getragen — ¹⁾ stellt sich dar als ein zum Teil wörtlicher Auszug aus Böttichers Continuatio, Spatt und (auf den beiden letzten Seiten) aus Böttichers Continuatio in Verbindung mit einer anderen Quelle, die ich noch nicht nachweisen kann. In meiner Dissertation habe ich dieses „Verzeichniss“ in Ged. f. 121 No. 6 mit „Compiler“ bezeichnet, weil es keine einheitliche Arbeit, sondern eine Zusammenstellung aus wenigstens 3 verschiedenen Manuskripten ist. — No. 7 (Bl. 269a—286a) enthält einen Auszug aus den auf dem Danziger Archiv befindlichen Landrezessbänden und Missivbüchern in den Jahren 1519—1590, den ich noch einmal in dem 3. Convolut unregistrierter Urkunden, die sich auf „Theologie“ beziehen, auf dem Archiv gefunden habe (1519—1596); beide Verzeichnisse haben manches gemeinsam, stimmen jedoch nicht vollkommen überein. — Der Ausdruck „Fälschung“ liesse sich also nur auf No. 6 beziehen. Die genaueren Nachweisungen über das Vorstehende beabsichtige ich in der „Kritik der bisherigen Bearbeitungen des Notelstreites“ zu geben, wenn die ganze Arbeit (bis 1567) und der „kritische Text“ im Druck erschienen sind.

Auf der Königsberger Bibliothek ist nur ein Bötticher vorhanden Mscr. No. 1950, welcher Folioband den 1. und 2. Teil des historischen Kirchenregisters enthält.

Ich citiere das ganze Werk als „Bötticher“ [I. oder Continuatio], und zwar, wo nichts anderes angegeben ist, nach Ged. f. 8. Von Ged. f. 121 führe ich an: No. 6 als „Böttichers Verzeichnis“, No. 7 als „Landrezesse etc.“

7) „Eberhard Böttichers Historische Declaration, Aus was Ursachen die Gemeine der Augspurgischen-Confession-Verwandten mit etlichen Persohnen im Mittel E [ines] E [rbaren]

¹⁾ Wenn hier und an anderen Orten die wörtlichen Citate mit denen in Bertlings Katalog nicht ganz übereinstimmen, so ist zu berücksichtigen, dass Bertling die Exzerpte aus den einzelnen Manuskriptbänden durch junge Leute anfertigen liess, die sich vorher nie mit solchen Arbeiten beschäftigt hatten.

Rahts durch Antrieb derer Reformierten in Streit gerahten. Nebst anderen zu dieser streitigen Religions-Sache gehörigen Schriften. Continuiret post mortem Auctoris usque ad annum 1619.“ Diese Schrift, ebenfalls von dem Verfasser des Historischen Kirchenregisters stammend und von anderen fortgesetzt, enthält eine eingehende Darstellung der Streitigkeiten zwischen den Lutherischen und Reformierten in Danzig in der Zeit von 1586—1635. Sie ist für uns wichtig wegen der mannigfachen Abschriften von Privilegien, Dekreten und Supplikationen. Abschriften befinden sich in Ged. f. 11 [Katal. No. 447] Bl. 4a—212a und in Uphagen Band IV [S. 278—576, von 1561—1631]. Doch habe ich beide noch nicht eingehend mit einander vergleichen können. — In Königsberg befindet sich eine sehr gut geschriebene, von einer Hand stammende Abschrift dieser Deklaration unter Mscr. No. 1949 folio, 1098 Seiten lang; die Zahl 1619 fehlt. Citirt als „Böttichers Declaration.“

8) „Der Stadt Dantzig Historische Beschreibung, worinnen Von dero Ursprung, Situation, Regierungs-Art, geführten Kriegen, Religions- und Kirchen-Wesen aussführlich gehandelt wird Verfasset und zusammen getragen durch Reinhold Curicken, Secretarium. Im Jahr Christi 1645. Anitzo aber mit sonderbahrem Fleiss, nebst vielen dazu gehörigen Kupferstücken in öffentlichen Druck aussgegeben von Georg Reinhold Curicken. Anno Domini 1686. Und mit vielen neuen Additionibus vermehret und continuiret biss auff die gegenwertige Zeit. Amsterdam und Dantzick. Verlegt durch Johan und Gillis Jannssons von Waesberge Buchhändlern. 1687“; die 2. Auflage erschien 1688. Es sind hier vollständige und unvollständige gedruckte Exemplare zu unterscheiden. Der Rat verbot nämlich dem älteren Curicke, der schon 1642 mit seiner Chronik fertig war ¹⁾, die Kapitel 6—16 des 4. Buches, die von den Danziger Religionsstreitigkeiten handelten, abzudrucken und liess 1642 die betreffenden Manuskriptbogen auf

¹⁾ nach I E f 69 [Katalog No. 43] Bl. 1a, wo Valentin Schlieff folgende Bemerkung macht: „Author scripsit Chronicon anno 1642, ut patet lib. 1. c. 19 in fine.“

der „Canzeley“ abliefern. Trotzdem druckte sein Sohn Georg Reinhold im September 1687 das ganze Werk mit den inkriminierten Artikeln ab. Von dieser Ausgabe, die „ohne denen additionibus mit p[agina] 446“ schliesst [nach Rosenberg Bl. 54a], habe ich weder auf der Stadtbibliothek noch auf dem Stadtarchiv ein Exemplar gefunden. — Der Rat zog jedoch nach der Wiederholung seines Verbots [unter dem 8. Sept. 1687] die bereits gedruckten Bogen 6—16 ein, die Curicke indessen in einige für die Reformierten bestimmte Exemplare mit besonderer Quaternionenzählung am unteren Rande, aber fortlaufender Seitenzählung am oberen Rande einschaltete. Von dieser Art giebt es auf der Danziger Stadtbibliothek zwei vollständige Exemplare vom Jahre 1687: Ged. f. 165 und 191. Auf der Kgl. und Universitäts-Bibliothek in Königsberg befindet sich ein vollständiger Druck aus dem Jahre 1688 unter O d 155 folio mit doppelter Seitenzählung. [19 Kupferstiche.] Unvollständige Drucke, die jedoch sämtlich die Notel enthalten, sind folgende: Ged. f. 177, 247, 247a und I E f 63; ebenso ist der Druck auf dem Stadtarchiv unter L l f 36 vom Jahre 1687 unvollständig. — Daneben befinden sich auf der Stadtbibliothek noch 10 Abschriften von Curicke, die entweder vollständig oder unvollständig sind, eine Abschrift unter I E q 72 enthält sogar 24 Kapitel im 4. Buche [dieses Manuskript fehlt seltsamer Weise in Bertlings Katalog]: I E [Kirchengeschichte] folio 64 [Bertlings Katalog No. 49], 65 [42], 67 [44], 69 [43]; quarto 98 [46], 72 [48]; Ged. f. 16 No. 4 [486]: das 4. Buch, 286 [45], 287 [47]; XVIII C f 76 No. 5 [No. 86]: das 5. Kapital des 4. Buches in der ausgedehnteren Fassung. — Eine von einer Hand geschriebene Abschrift des vollständigen Curicke [mit 20 Kapiteln im 4. Buch] befindet sich in Königsberg auf der Kgl. Bibliothek unter No. 1572, 693 beschriebene Folioseiten umfassend; der Wortlaut stimmt mit dem Druck vom Jahre 1688 nicht immer überein; lateinisch scheint der Abschreiber nicht verstanden zu haben. — Die genaueren Nachweisungen über den beschriebenen Vorgang folgen in der Kritik der bisherigen Bearbeitungen des Notelstreites. — Eine „Beknopte Beschryving van de Stadt Dantzig“ von „Jan Lodewyk Schuer“ erschien in

„Amsteldam“; die „tweede uitgave“ 1764 in Oktav. Sie schliesst sich, wie aus der „Voorreden“ hervorgeht, an Curickes Druck vom Jahre 1688 an und enthält 47 Kupferstiche; es sind dieselben wie bei Curicke, war der betr. Kupferstich in der Vertikale zu gross, so wurde er einfach weggelassen. Diese holländische Ausgabe hält Rosenberg [Ged. quart 101 Mscr. (Bertling No. 50) auf Blatt 54b] für eine „Fortsetzung“ von Curicke, ich glaube jedoch nach einer oberflächlichen Durchsicht des Buches, das ich besitze, es für eine Überarbeitung des Curicke ansehen zu müssen. Das Buch ist in 29 Hoofdstuk eingeteilt und umfasst 298 Seiten. — Rosenberg erwähnt ferner „Particular Descript of the City of Dantzic,“ London 1734, in 8°. — Ich citiere das Werk einfach mit „Curicke“, und zwar nach dem vollständigen gedruckten Exemplar Ged. f. 165 nach Seite und Spalte (a und b).

Zu Curicke sind Anmerkungen geschrieben worden, die sich in Abschrift auf der Stadtbibliothek befinden:

1) „Notae super Chronicam Reinholdi Curicke, Secretarii Gedanensis, Collectae ab Erasmo Schulteto Secretario. Anno 1652.“¹⁾ Diese Anmerkungen sind hinter dem vollständigen gedruckten Curicke beigegeben, der auf der Stadtbibliothek unter Ged. f. 191 ist; sie sind relativ gut geschrieben. [Auch dieses Manuskript ist dem Gehülfen Bertlings entgangen]. Eine andere sehr undeutlich geschriebene Abschrift befindet sich in I E q 97 [Katalog No. 51].²⁾ Ich citiere das Werk als „Schultetus“ mit Angabe der betreffenden Seiten in Curicke, zu welcher die angeführte Notiz gehört, und zwar nach dem besser geschriebenen Exemplar in Ged. f. 191. — Diese Notae des Schultetus sind in dem Manuscriptband No. 1572 der Königsberger Kgl. Bibliothek, der eine Abschrift des vollständigen Curicke enthält, an den betreffenden Stellen an den Rand geschrieben; ferner befinden sie sich in Königsberg in

¹⁾ Schlieff nennt ihn I E q 97 auf der 1. Seite „Juris Practicus in hac Civitate, qui hic iam vixit 1633 et obiit 1653.“

²⁾ Schlieff stellt den Vorgang so dar, dass Schultetus die Annotationes zunächst als Randbemerkungen in einige Manuskriptbände des Curicke eintrug und sie dann in I E q 97 abschrieb. [a. a. O.]

dem Mscr.-Band No. 1957 unter No. 8 [267 sehr gut geschriebene Folioseiten].

2) „Anmerkungen zu Reinholt Curicken Secretarii Historische Beschreibung der Stadt Dantzig“ von Albrecht Rosenberg. Sie befinden sich in einer von einer einzigen Hand stammenden Abschrift unter Ged. q. 101 [Kat. No. 50], Bl. 3a—59a. Rosenberg hat, wie ich durch Vergleiche feststellte, die Anmerkungen zu einzelnen Ausdrücken eines gedruckten unvollständigen Curicke vom Jahre 1687 gemacht. Geboren am 1. November 1675 [so Bertling; nach Ged. f. 247 S. 131 im Jahre 1657], wurde er am 7. September 1700 Sekretär der Stadt Danzig und ging als solcher in demselben Jahre nach Frankreich, 30. Mai 1703 Subsyndicus, 18. Sept. 1709 Syndicus, 17. März 1718 Ratsherr oder Consul [Ged. f. 247 S. 128], 1721 Richter der Rechten Stadt. Er „behielt das Syndicat auch als ältester Kämmerherr, wollte weder 1735 noch 1740 das Praeconsulat annehmen.“ Er starb am 7. October 1749. — Diese Notizen habe ich zusammengestellt aus Bertlings Katalog S. 614—615 und nach handschriftlichen Marginalien zu Curickes Verzeichnis der Syndici etc. in Ged. f. 247 S. 128 und 131. — Rosenbergs „Anmerkungen“ sind in Königsberg auf der Kgl. Bibliothek vorhanden in dem Mscr.-Band No. 2012 unter No. 1; 42 beschriebene Folioseiten, die bis zum 10. Kapitel des 2. Buches reichen; die Citate stimmen nicht immer wörtlich mit dem Druck vom Jahre 1688 überein. — Citiert als „Rosenberg zu Curicke Seite X.“

9) „Formula Concordiae oder Notel der Kirchen zu Dantzig. Gedruckt im Jahr 1652.“ Besonders wichtig für uns ist die 9 Oktavseiten lange historische Einleitung zum Druck der Notel unter der Überschrift: „Vorbericht an den Christlichen Leser.“ Dieser von einem Lutheraner stammende Vorbericht, der kurz die Streitigkeiten der Geistlichen von 1561—1562 zusammenfasst, ergibt sich, wenigstens für die Jahre 1561 und 1562, als ein fast wörtlicher Auszug aus der „Apologie der Notel“ vom Jahre 1567, nur an einer Stelle geht er über diese hinaus. — Der Druck aus dem Jahre 1652 ist auf der Stadtbibliothek vorhanden unter Ged. q. 297

und in folgenden Sammelbänden: Ged. q. 49 No. 8 [mit lateinischen Marginalien zum „Vorbericht“] und in Ged. q. 86a [Bertlings Katatog No. 459, hinter den Schriften des Schröder und Curicius]. Ferner steht dieser Druck in einem aus der Allerheiligen-Bibliothek der Marienkirche stammenden Bande des Danziger Geistlichen Ministeriums, der den Titel führt: „Ordinationsschriften des Danziger Ministeriums“; dieser starke, schwarz eingebundene Quartband muss irgendwo in der Stadtbibliothek stehen. Wir werden über ihn in der Einleitung zum „kritischen Text der Notel“ zu sprechen haben. — Obigen Druck citiere ich als „Notel 1652“.

10) „Preussische Kirchenhistoria“ von Mag. Christophorus Hartknoch, des Thornischen Gymnasii Professor, 1686. Er benutzte alle Drucke und Handschriften, die ihm zugänglich waren, so neben alten Chroniken besonders die beiden ersten Teile des verloren gegangenen Hauptwerkes von Fabricius gegen Coletus, dann Curicke und die Parteilitteratur der Lutheraner. Besonders ist für den Handgebrauch zu empfehlen der auf der Danziger Stadtbibliothek unter II A q 86 befindliche Hartknoch, der unzählige Randbemerkungen zu dem 3. Buche [S. 653—862, Danziger Kirchengeschichte von der Zeit Luthers ab] von der Hand des Valentin Schlieff enthält.

Citiert als „Hartknoch“.

11) „Hern. Abraham Hartwicks, Weyland Pastoris zu Bährenhof im Marienburgischen Werder, Geographisch-Historische Landesbeschreibung derer dreyen im Pohlischen Preussen liegenden Werdern, als des Dantziger — Elbing — und Marienburgischen. Nach dem Tode des Autoris aber aus dessen eigenhändigem Manuscripto herausgegeben. Königsberg anno 1722, Druckts und verlegts Johann David Zäncker“. — Hartwich giebt bei der Lebensbeschreibung Burchardis [S. 180—182] eine ziemlich lückenhafte Darstellung der kirchlichen Streitigkeiten in Danzig 1560—1567, die sich im wesentlichen auf Hartknoch stützt, wie er denn auch zum Schlusse diesen citiert. In einem einzigen Punkte ist er selbständig, indem er nämlich annimmt, dass zwei Apologien in den Jahren 1564 und 1567 abgefasst

worden sind; doch steht er mit dieser Auffassung allein da. — Auf der Danziger Stadtbibliothek unter Ged. q 208 und I E q 112, auf der Königsberger unter N 353 in 4^o. — Citirt als „Hartwich.“

12) „Geschichte der Preussischen Lande Königlich Polnischen Antheils. Seit dem Jahr 1526“ von Dr. jur. Gottfried Lengnich. 1722—1755, 9 Foliobände, gedruckt zu Danzig. — Er berücksichtigt in dem 2. Bande auch die kirchlichen Streitigkeiten in Danzig, besonders interessant sind die Verhandlungen Danzigs mit dem polnischen Hofe betreffend die Erlangung des Religionsprivilegs. Hirsch hat diese Darstellung ausgiebig benutzt. Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E f 1. Lengn., geb. am 4. Dez. 1688, wurde 1750 Syndicus der Stadt Danzig und starb am 28. April 1774. Über sein Leben und seine Werke ist zu vergleichen Bertlings Katalog S. 658—664. — Citirt als Lengnich, Preussische Geschichte.

13) „Der Stadt Danzig Verfassung und Rechte“ von Gottfried Lengnich. Eine Abschrift des Originals aus dem Jahre 1789 befindet sich in Ged. f. 97 [Katalog No. 188]; auf dem Titelblatt steht unter einer Widmung an die Heimat das Datum: „die 28. Mai 1770“ und unter dem Namen des Verfassers: „aet[atis] anno octogesimo primo.“ — Wichtig sind für uns die allerdings knappen Notizen in Kapitel 47 über die erste Austeilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt in Danzig Ostern 1558, ferner die Bemerkungen über die Notel, die Religionsprivilegien und den Streit zwischen den Lutheranern und Reformierten. Bis 1587 habe ich das Mscr. durchgesehen. Lengn. verweist forwährend auf seine preussische Geschichte. Auffallend ist hier nur die Notiz, dass die Notel 1567 abgefasst worden ist und dass alle Geistlichen sie annahmen bis auf Zeller, der deswegen beurlaubt wurde. Dies ist indessen ein Irrtum, denn ich habe schon im Vorwort meiner Dissertation darauf hingewiesen, dass die Notel im Jahre 1562 entstand; dagegen bildeten die auf Morgenstern zurückzuführenden Angriffe Zellers gegen die Notel die Veranlassung, dass dieser 1567 entlassen und in demselben Jahre die „Apologie der Notel“ abgefasst und ver-

öffentlich wurde. — Dieses Werk hat der Danziger Stadtbibliothekar Dr. Günther im Auftrage des westpreussischen Geschichtsvereins herausgegeben als ersten Band der „Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreussens“ unter dem Titel „Des Syndicus der Stadt Danzig Gottfried Lengnich Jus publicum civitatis Gedanensis oder der Stadt Danzig Verfassung und Rechte“ [erschieden bei Th. Bertling in Danzig Mitte November 1900]. Über das Leben des Verfassers, das Original [auf dem Stadtarchiv S folio 1] und die Abschriften [Archiv S folio 2 und Stadtbibliothek Ged. f. 97-Bertlings Katalog No. 188] ist das Vorwort des Herausgebers zu vergleichen. —

Citiert als „Lengnich, Danzigs Verfassung.“

14) Unter dem Namen Lengnich will ich gleich eine kleine Druckschrift aus dem Jahre 1779 erwähnen: „Das geistliche Ministerium und die Kirchenverfassung in Danzig betreffende Nachrichten. Auch etwas von den jetztlebenden Gliedern E[ines] E[hrwürdigen] Min[isterii] daselbst. Aus der Handschrift eines glaubwürdigen Ungenannten. Frankfurt und Leipzig 1779.“ Der Nachtrag S. 50—62 enthält die Danziger Prediger zu Anfang des Jahres 1779. Dieses Werkchen wird allgemein dem Prediger C. B. Lengnich zugeschrieben. Es ist dies wohl der in dem erwähnten Nachtrag S. 54 genannte Prediger Carl Benjamin Lengnich, der 1772 Prediger an der Kirche zum Heiligen Leichnam und am 3. April 1774 Diakon zu St. Marien wurde. Nach Rhesa, Westpreussen S. 38 starb er am 5. Nov. 1795. Lengn. hat wahrscheinlich das Werkchen selbst anonym durch den Druck veröffentlicht. In Danzig unter Ged. octav 31 und 157, in Königsberg ist es nicht vorhanden.

Citiert als „Lengnich, geistliches Ministerium.“

15) „Jacob Heinrich Zerneck, Praeconsul atque Vicepräses, Thornische Chronika“ (von 1221—1726). Zern. wurde geb. in Thorn am 18. Nov. 1672 und starb in Danzig 1741. 2. Auflage Berlin 1727. Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E q 261, in Königsberg unter O. d. 90. — Citiert als „Zerneck, Thorner Chronik“. — Anmerkungsweise möge hier erwähnt werden, dass W. F. Zerneck 1843 in

Danzig einen alphabetisch geordneten „Wegweiser durch Danzig und dessen Umgebung“ herausgab [328 Seiten in 8^o], der besonders bei den Kirchen manche interessante Daten enthält.

16) D. Daniel Gralath, „Versuch einer Geschichte Danzigs aus zuverlässigen Quellen und Handschriften. Königsberg, Hartung 1789—1791“. 3 Bände. — Für uns wichtig ist die Darstellung der Bestrebungen Danzigs um die Erlangung des Religionsprivilegs im 2. Bande (1790) S. 101 bis 109, die sich im wesentlichen auf Lengnich, Preussische Geschichte (2. Band) stützt; ferner der erste kirchliche Streit in Danzig im Jahre 1560 (S. 209—210) und der Notelstreit 1561—1567 (S. 210—214); hier scheint Gralath von Hartknoch abhängig zu sein. — Auf der Stadtbibliothek unter Ged. o 108. — Über Gralaths Leben [er war Professor der Geschichte am Danziger städtischen Gymnasium und starb 1809] ist zu vergleichen Bertlings Katalog S. 611—612. — Citiert als „Gralath“, worunter in meiner Dissertation der 2. Band zu verstehen ist, der hier allein in Betracht kommt.

17) Dr. Gotthilf Löschin, „Geschichte Danzigs von der ältesten bis zur neuesten Zeit“. Editio princeps Danzig 1816, auf der Stadtbibliothek unter Ged. o 198 (mit handschriftlichen Marginalien von Löschin selbst). Die 2. verbesserte Auflage erschien in 2 Bänden in Danzig 1822 und 1823 und ist auf der Stadtbibliothek vorhanden unter Ged. oct. 118, 119, 156, 440; I E oct. 62. — Ich bemerke noch, dass Löschin als Fortsetzung seiner Geschichte Danzigs im Jahre 1825 die „Danziger Chronik des Jahres 1824“ (43 Oktavseiten) herausgab und dann in den folgenden Jahren ohne Angabe des Jahres kleinere Hefte unter demselben Titel für die Jahre 1825 (56 Seiten), 1826 (59 S.), 1827 und 1828 (112 Seiten); die Hefte enthalten zugleich Witterungstabellen über die Jahre 1824—28. In der Darstellung des Religionsprivilegs [1, 201—203] folgt er Lengnich, Preussische Geschichte; in den Jahren 1560—67 (S. 209—213) scheint er, wie auch Gralath, von Hartknoch abhängig zu sein. — Citiert als „Löschin, Geschichte Danzigs“ oder kurzweg „Löschin“ Bd. I oder II, also nach der 2. Auflage.

18) Löschin hat ferner herausgegeben „Danzig und seine Umgebungen“. Die 2. Auflage stammt aus dem Jahre 1836, auf der Stadtbibliothek unter Ged. duodez No. 4; die 4. Auflage (1860) ist vorhanden unter Ged. octav 495. — Hierzu erschienen im Jahre 1837 drei besonders paginierte Hefte unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte Danzigs und seiner Umgebungen“; sie sind in dem Bande Ged. o 223 zusammengebunden. (Zu vergleichen sind noch Ged. o 24 und 24a, die ich noch nicht in des Händen gehabt habe). — Hirsch citiert bald das Werk selbst, bald die „Beiträge“ (nach Heften), ich hebe jedoch noch einmal hervor, dass es zwei verschiedene Arbeiten sind. — Citiert als „Löschin, Danzig und seine Umgebungen“ und „Löschin, Beiträge (Heft 1—3)“.

19) Von Löschin erwähnen wir noch die kleine Druckschrift: „Die Bürgermeister, Rathsherren und Schöp-pen des Danziger Freistaates und die Patrizierfamilien, denen sie angehörten, chronologisch und genealogisch zusammen-gestellt von . . . Nicht für den Buchhandel bestimmt. Danzig, Wedel 1868.“ — Das Büchlein umfasst die Jahre 1342—1813 und ist 59 Seiten lang. Am Schluss befindet sich ein alpha-betisches Namensregister. — Ein einziges Exemplar besitzt das Stadtarchiv (auf dem Arbeitszimmer), ebenso ist eins auf der Stadtbibliothek unter Ged. o 197. Zu dem letzteren ist noch ein Exemplar aus der Bibliothek des verstorbenen Archi-diakonus A. Bertling gekommen.

Citiert als „Löschin, Danziger Patrizierfamilien.“

Über Löschins Leben (er starb am 31. Jan. 1868) ist zu vergleichen Bertlings Katalog S. 613—614; ferner befindet sich auf der Stadtbibliothek ein „Lebensbild Löschins“ unter Ged. o 453.

20) Im Anschluss an die zuletzt angeführte Schrift Löschins erwähne ich hier gleich einen geschriebenen Oktav-band in der Handbibliothek des Stadtarchivs, der den Titel führt: „Verzeichnis des Rats der Stadt Danzig.“ Der ausführliche Titel lautet nach S. 5: „Allerhand Verzeichnisse von Personen als der Ratsverwandten, Schöp-pen, Syndicorum, Secretariorum, Unterrichter, Gerichtsschreiber, Amtsschreiber, Doctorum Medicinae, Vorsteher von Kirchen und von Waisen-

häusern etc.“ — Auf S. 5 steht ein Inhaltsverzeichnis, das auf S. 308 fortgesetzt wird; daran schliesst sich ein zweites Register, das alphabetisch geordnet ist. — Ich habe jedoch die Daten, die mit dem Jahre 1342 einsetzen, öfters als nicht zuverlässig gefunden.

Citiert als „Verzeichnis des Danziger Rats (Mscr.)“

— Was die Beschreibung der allgemeinen Geschichte Danzigs betrifft, so besitzen wir trotz Gralath und Löschin noch kein umfassendes Werk; einen Ansatz dazu bildet die „Festschrift zur 100jährigen Gedenkfeier der Vereinigung Danzigs mit dem Königreich Preussen im Jahre 1793“ von dem Danziger Stadtschulrat Herrn Dr. Damus (bei Bertling 1893), die 1894 in 2. Auflage erschienen ist.

21) Die Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig in ihren Denkmälern und in ihren Beziehungen zum kirchlichen Leben Danzigs überhaupt dargestellt von Dr. Theodor Hirsch, Professor am [städtischen] Gymnasium zu Danzig [gest. am 17. Febr. 1881 als Professor der Geschichte an der Universität Greifswald]. 1. Teil, Danzig, Anhuth 1843. — Der 2. Teil, Kirchengeschichte von Danzig seit Einführung der Reformation, erschien 1846—47 im Selbstverlage des Verfassers. Die 4 Lieferungen [S. 1—280] gehen nur bis zum 31. Jan. 1606. — Der erste Teil wurde zur Jubelfeier des 500jährigen Bestehens der Marienkirche [am 28. März 1843] veröffentlicht; er befindet sich auf der Danziger Stadtbibliothek unter Ged. o 168a und 348a und ist noch im Buchhandel zu haben. Der 2. Teil erschien nicht im Buchhandel, auch hat Hirsch bei seinem Tode keine Exemplare mehr hinterlassen, so dass dieser Teil nicht mehr käuflich zu erwerben ist; einige Exemplare mögen sich noch im Privatbesitz befinden, wie ich selbst eins besitze. Um so dankenswerter ist es, dass Freytag in der zu Anfang des Vorworts meiner Dissertation erwähnten Arbeit einen Auszug aus diesem 2. Teil bis zum Jahre 1577 geliefert hat, den er indessen teilweise weiter ausführt. — Auf der Danziger Stadtbibliothek befindet sich der 2. Teil unter Ged. oct. 168b, 348b, 428; von 76b ist nur die 2. Hälfte dieses 2. Teils vorhanden.

Von Hirsch kommen ferner für die Danziger Kirchengeschichte in Betracht folgende kleineren Arbeiten:

„Geschichte des akademischen Gymnasiums in Danzig, in ihren Hauptzügen dargestellt.“ Programmabhandlung des städtischen Gymnasiums zur Einweihung des neuen Lehrgebäudes am 3. August 1837. Auf der Stadtbibliothek unter Ged. o 240 c 1. (64 Seiten.)

„Der Prediger Pankrätius, ein Beitrag zur Reformationgeschichte Danzigs.“ 1842. 50 Seiten. Ged. o 51, 65 und 153.

„Herr George Klefelt und sein Zeitalter“, in den „Neuen Preussischen Provinzialblättern“ Band II (1846) S. 160—185 und 241—261; ein Sonderabdruck ist auf der Stadtbibliothek unter Ged. o 58. Klefelt starb am 2. März 1576. In dieser Abhandlung ist der Notelstreit kürzer als in dem 2. Band der Marienkirche [S. 178—181] behandelt, die Darstellung in den preuss. Provinzialblättern scheint früher abgefasst zu sein. — Ich citiere die Geschichte der Marienkirche kurz als „Hirsch I. oder II.“; bei den kleineren Arbeiten füge ich zu „Hirsch“ hinzu: „Gymnasium,“ „Pankrätius“ oder „Klefelt“.

22) „Geschichte der evangelischen Kirche Danzigs, aktenmässig dargestellt von D. Eduard Schnaase, Diakon zu Sankt Johann in Danzig“. Danzig, 1863 (685 Seiten ohne die Beilagen). Der Druck begann bereits im Jahre 1861, verzögerte sich aber wegen Krankheit des Verfassers bis zum Jahre 1863. Schnaase arbeitete auf Grund der Manuskripte der Johanniskirche und der „Allerheiligensbibliothek“ der Marienkirche, die jedoch erst ca. 1640 einsetzen. Ich habe den geschriebenen Index der Drucke und Handschriften der Johanniskirche s. Z. durchgesehen, jedoch für den Zeitraum von 1548—1567 nichts gefunden. Schnaase erwähnte kurz vor seinem Tode seinem Nachfolger, Herrn Prediger Auernhammer, gegenüber, dass sich noch einige Handschriften in einem Gelass der Kirchenmauer befänden, doch hat dieser nichts mehr gefunden. Obwohl die Geschichte der Marienkirche von Hirsch bereits vorlag, hat Schnaase sie, vielleicht absichtlich, nicht benutzt, sich viel-

mehr an Hartknoch angeschlossen; wenigstens habe ich dies an vielen Stellen meiner Dissertation nachgewiesen. — Auf der Danziger Stadtbibliothek befinden sich 2 Exemplare unter Ged. o 68 und 68a. — Citiert als „Schnaase.“

Von kleineren Schriften Schnaases erwähne ich folgende:

1) Geschichte der Katharinenkirche in Danzig unter dem Titel „Gedenket an eure Lehrer!“ mit einem Verzeichnis der Geistlichen dieser Kirche von 1243—1605. Gedruckt zu Danzig 1854. 66 Seiten in 8°.

2) „Die Schule in Danzig und ihr Verhältnis zur Kirche“ (seit 1416). Programmabhandlung der Mädchenschule 1859. 73 Seiten in 4°.

3) „Andreas Aurifaber und seine Schola Dantiscana“. 1874. 49 Seiten in 4°.

23) „Dr. Paul Bötticher, die Anfänge der Reformation in den preussischen Landen ehemals polnischen Anteils bis zum Krakauer Frieden (8. April 1525)“. Dissertation 1894. Auf der Danziger Stadtbibliothek befindet sich ein Exemplar unter I E (Kirchengeschichte). Die Abhandlung ist zu beziehen durch den Buchdruckereibesitzer E. Radek in Ober-Glogau.

Hiermit schliesse ich die Aufzählung meiner hauptsächlichsten Quellen, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht; in meiner Dissertation habe ich hier und da noch andere Drucke und Handschriften angeführt. Es erübrigt noch, diejenigen Werke zusammenzustellen, die Nachrichten über Prediger [die sogenannten Presbyter[e]ologien] und einzelne Kirchen enthalten.

Presbyterologieen.

1) „Das Evangelische Dantzig, vorstellend den Lebens-Lauff aller Evangelischen Lehrer in Dantzig. Mit Fleiss aufgesetzt von Ephraim Praetorio.“ Unter diesem Titel befindet sich unter Ged. f. 81 [Bertlings Katalog No. 428 und 429] ein umfangreiches Manuskript auf der Stadtbibliothek in zwei mächtigen Foliobänden, das die sämtlichen Prediger in und um Danzig von 1521 bis ungefähr 1700 enthält, geordnet nach den einzelnen Kirchen. Dieses Werk geht zurück auf die handschriftlichen Aufzeichnungen des Predigers Paul Gottfried Praetorius.¹⁾

Sein Bruder Ephraim Praetorius²⁾ hat das bereits teilweise in Abschrift vorliegende Werk „Das Evangelische Dantzig“ vervollständigt und erweitert. — Schnaase spricht in dem Vorwort S. X. von einem „Prätorius“ in 2 Quartbänden, der von den Erben des Prätorius für das Archiv des Danziger Ministeriums angekauft wurde und nach Bertlings Katalog S. 675 noch in der Bibliothek der Marienkirche ist. Dann erwähnt er ein Exemplar in 2 Foliobänden, in dem die Nachrichten über die Danziger Geistlichen bis ca. 1790 fortgeführt waren, das sich aber zu seiner Zeit nicht mehr in der Marienkirche befand; der erste Teil war in Ostpreussen in Privatbesitz, der 2. Teil, so vermutet Schnaase, mag vielleicht schon in einem Häkerladen untergegangen sein. — Das auf der Stadtbibliothek unter Ged. f. 81a und b vorhandene Exemplar stammt aus der Bibliothek des Albrecht Rosenberg; Schnaase vermutet S. 207 Anmerkung 4, dass dieses Exemplar das Originalwerk ist, das das Danziger Geistliche Ministerium Januar 1717 von der Witwe des älteren Praetorius für 50

1) Nach Bertlings Katalog S. 676 geboren am 10. Juni 1651 in Danzig, wurde er 1680 Prediger in Sperlingsdorf [nach Bertling 1683 erst Katechet daselbst], 1689 in Reichenberg, 1699 in Ohra, 1701 in Osterwick und Zuchdam im Danziger Werder, gestorben am 18. Febr. 1703.

2) Nach Katal. S. 674 f. geb. am 11. März 1657 zu Danzig, 1698 Prediger in Danzig am Lazareth, 1702 an St. Jacob und daneben seit 1703 am Spendhaus, 19. Sept. 1705 Pastor zu St. Marien und Senior des geistlichen Ministeriums in Thorn; gest. 14. Febr. 1723.

Gulden kaufte.¹⁾ Der 1. Band enthält auf Blatt 1a—790b die Geistlichen an den evangelischen Kirchen der Stadt selbst, der 2. Band auf Bl. 1a—423b die evgl. Geistlichen im ländlichen Gebiet der Stadt und die katholischen Kirchen der Stadt. Ein alphabetisches Namensverzeichnis zu beiden Bänden befindet sich in dem 2. Bande für die Buchstaben A—Q auf Blatt 450a—451b, für die Buchstaben R—Z auf Blatt 22a—23b und ebenso für R—Z in dem 1. Band auf Bl. 755. — In dem 2. Band sind auf Bl. 424a bis 444b „Observationes et additiones proletariae“ [besonders paginiert] zu beiden Bänden des Praetorius aus dem Jahre 1716, die [nach Hirsch I, 66, Anm. 3] von der Hand Valentin Schlieffs stammen. Auf Bl. 445a—451b sind noch 2 andere Stücke abgeschrieben.²⁾ — Dieses Werk bildet nun eine wahre Fundgrube an Bemerkungen für die Bearbeitung der Danziger Kirchengeschichte, denn die beiden Brüder Praetorius haben sehr sorgfältig alles gesammelt, was sie sowohl in Drucken wie Curicke und Hartknoch fanden, als auch in Manuskripten wie Fabricius [von dem sie nur den 3. Teil benutzt zu haben scheinen], ferner in den Missiven, Rezessbänden, Urkunden und Kirchenrechnungen u. s. w. — Albrecht Rosenberg [er unterschreibt R] hat besonders den ersten Band mit zahlreichen Marginalien und eingelegten Dokumenten und Porträts versehen; ein Verzeichnis der letzteren mit Angabe der Blätter befindet sich in dem Bertlingschen Katalog unter Nr. 428 und 429 auf S. 182. Ferner hat, wie ich nach der Handschrift feststellte, Valentin Schlieff [er unterschreibt S] auf den Rändern zahlreiche Notizen gemacht, die sich wiederum auf Drucke und Handschriften stützen. — Im Jahre 1704 [die Vorrede ist datiert: Danzig, Anno 1704 den 14ten May] gab Ephraim Praetorius einen kurzen Auszug aus dem handschriftlichen Werke im Druck heraus [Danzig bei Thomas Johann Schreiber in 8^o], der nur folgende Rubriken enthält: „kam her, kam weg, kam nach, starb“. Die 2. Auflage erschien 1713. [Der „kurze Vorbericht“

1) Dies steht jedoch im Widerspruch mit dem, was Schnaase Seite X. des Vorworts unter No. 4 von den 2 Quartbänden sagt.

2) Diese Einzelheiten sind dem Gehülfen Bertlings sämtlich entgangen, der den 2. Teil des Prätorius von Bl. 1a—451b angiebt.

ist datiert: Thorn, Anno 1712 im Monat October]. Am meisten verbreitet ist die 3. Auflage von 1760, die der Buchhändler Rüdiger hat vermehren lassen; der Titel lautet hier: „Herrn Ephraim Praetorii Danziger Lehrer Gedächtniss;“ als Anhang folgt ein Verzeichnis der Professoren am Gymnasium und der seit 1709 von dem Ministerium U[nveränderter] A[ugsburgischer] C[onfession] geprüften Predigtamtskandidaten. Hirsch citiert öfters diese 3. Auflage nach dem auf der Stadtbibliothek unter Ged. q. 129b befindlichen Exemplar, das sehr viele Marginalien aufweist; doch hat er auch das Manuskript Ged. f. 81 benutzt. Die 3. Auflage ist ferner vorhanden unter Ged. q 129a und c und 63. — Der 1. Band des grossen Praetorius liegt nochmals in Abschrift vor unter Ged. f. 384 [Katal. 430] Blatt 1a—315a mit Namensregister (Bl. 316a—331b) und „Additamenta“ (Bl. 332b—381b); zu vergleichen ist noch Ged. f. 22 [Katal. No. 435] Bl. 3a—112a mit dem Anhang (Professoren und Kandidaten seit 1709).

Von den Fortsetzungen und Anmerkungen zu Praetorius erwähne ich:

Andreas Schott in Ged. f. 385 [Katal. No. 431] Bl. 1a — 216b, angefangen am 13. November 1742; lose eingelegt ist desselben Verzeichnis der ev. Presbyter der Städte Graudenz und Dirschau.

In Ged. f. 386 [Katal. No. 432] stehen auf Bl. 1a—14a die von 1750—1787 erfolgten Präsentationen zu den erledigten Predigerstellen in der Stadt und auf dem Lande; auf Bl. 15a—156b sind Fortsetzungen zu Praetorius von Friedr. Wilh. Zyliegan, geschrieben September bis Oktober 1813.

Ged. f. 387a [Kat. 433] Bl. 1a—49b Zyliegan, Fortsetzungen zu den Kirchen St. Marien bis St. Elisabeth, aus dem Jahre 1814. Ged. f. 387b [Katal. 434] Bl. 1a—68b Zyliegan, Fortsetzungen zur Zuchthauskirche und zu den Kirchen des Danziger Territoriums.

— Ich citiere das Mscr. Ged. f. 81ab einfach als „Prätorius“ mit Angabe des Blattes (a oder b) und verstehe darunter den ersten Band, der bei meiner Dissertation besonders in Betracht kam; der 2. Band wird, wenn nötig, be-

sonders hervorgehoben. Citate aus dem Druck vom Jahre 1760 erfolgen unter Angabe der betr. Seite.

2) „Presbyterologia Dantiscana“ von M. Johannes Albinus, geschrieben in den Jahren 1659—1662. Das Autographon des Verfassers ist vorhanden in Ged. q. 154 [Katal. 426] Bl. 1a — 196 b.

In Ged. q. 440 [Katal. 427] Bl. 1a — 472b finden wir des Joh. Albinus „Collectanea zur Geschichte der Kirche des 16. und 17. Jahrhunderts, namentlich der Danziger und polnischen Kirche“; dazwischen sind Blätter mit Zusätzen zu den Collectaneen von Constantin Schütz und einer dritten Hand eingehftet.

3) „Evangelisches Dantzig“ von Theodor Benjamin Meissner, Lehrer in Gottswalde (geb. 1673), geschrieben 1707—1717. Auf der Danziger Stadtbibliothek ist es nicht vorhanden. Ich habe diesen starken Folioband, der sich in Privatbesitz in Danzig befand,¹⁾ nur flüchtig durchblättern können. Bertlings Katalog berichtet auch nichts über dieses Werk.

Im folgenden stelle ich die Bücher und Manuskripte, die Nachrichten über Geistliche und Kirchen enthalten, möglichst nach Gruppen geordnet, zusammen.

A. Danziger Presbyterologien.

1) „Athenae Gedanenses“ Lipsiae 1713 in 8^o, 240 Seiten, von Ephraim Praetorius, nach Vorarbeiten seines Bruders Paul Gottfried. Auf der Danziger Stadtbibliothek einmal vorhanden, auf der Königsberger Kgl. Bibliothek unter Q. 1682. Der lange Titel ist in Bertlings Katalog S. 675 abgedruckt. Das lateinisch geschriebene Büchlein enthält eine Geschichte des Danziger Gymnasiums, seiner Rektoren und Professoren und der Geistlichen an der mit dem Gymnasium verbundenen Trinitatiskirche; dann in 2 Anhängen die Rektoren der übrigen Danziger Schulen und der Gymnasien in Thorn und Elbing. — Eine Abschrift von der Hand Valentin Schlieffs

1) Herr Dr. E. Lampe, jetzt Oberlehrer am evangl. Gouvernanten-Institut und Lehrerinnenseminar in Droyssig, hatte es sich auch nur geliehen, soweit ich mich erinnern kann.

befindet sich auf der Danziger Stadtbibliothek unter Ged. q. 56 [Katalog No. 516] auf Bl. 2a—118a, mit einem Index von Schlieff auf Bl. 142a—146a. — „Annotationes“ und eine „Continuatio“ zu Schlieffs Abschrift sind enthalten in Ged. q. 124 [Kat. 732] unter No. 17 auf Bl. 348a—366b. — Citiert als „Prätorius, Athen. Ged.“

2) „Preussische Sammlung allerlei bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen.“ 3 Bände in 8^o, Danzig, bei Schreiber 1747—1750. Dieses Werk ist anonym erschienen, hat jedoch zum Verfasser Mag. Mich. Christoph Hanow [geb. 18. Dez. 1695 bei Neustettin, 1727 Professor der Philosophie und Bibliothekar am Gymnasium in Danzig, gest. 22. Sept. 1773; nach Bertlings Katalog S. 649]. — Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E 45. Hanow hat nachweislich des Fabricius *Historia Notulae* (Mscr.) benutzt, er zitiert öfters Hartknoch, Curicke und die Apologie der Notel vom Jahre 1567. — Citiert als „Hanow, Pr. Sammlung.“

3) „Preussische Lieferungen alter u. neuer Urkunden“, Leipzig, bei Lank 1755. Soviel ich weiss, ist nur ein Band erschienen. Nach Rhesa [Westpreussen Vorwort S. V] stammt dieser Band ebenfalls von Hanow. — Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E octav 46, in Königsberg unter O b 14 (G). — Citiert als „Hanow, Pr. Liefgen.“

4) Hanow, *Annales Gymnastici et Typographici Gedanenses ab anno 1558—1760 congesti.* — In Danzig unter Ged. oct. 58 Mscr. [Katal. No. 504]. Der Verfasser hat auf das Titelblatt geschrieben: „1759 coepi d. 24. Augusti.“ — Dieses Manuskript enthält eine Geschichte des Danziger Gymnasiums bis 1766, giebt Verzeichnisse sämtlicher Rektoren, Professoren und Hörer, schreibt die auf das Gymnasium bezüglichen Dekrete und Privilegien ab, bietet Nachrichten über die Gymnasialbibliothek, die Stiftungen, die Druckereien zu Marienburg (1492) und Danzig (1539—1555), über die Marienschule und gelehrte Gesellschaften in Danzig, die Bibliothek in der Marienkapelle omnium sanctorum in der Marienkirche und über die Danziger Rangordnung (bis Blatt 315a). — Citiert als „Hanow, Annalen.“

5) „Theologorum qui Gedani vixerunt semisaecularium memoriae monumentum hoc posuit Andreas Schott, Scab. pal.“ Gedani. 1757; in Danzig unter Ged. oct. 408, in Königsberg nicht. Dieses Büchlein, dessen Vorrede datiert ist: „Script. in Musaeo d. XV. Junii 1757“, giebt Nachrichten über 20 Danziger Geistliche.

B. Königsberger Presbyterologien.

1) „Episcopo-Presbyterologia Prussico-Regio-montana“ von Georg Kolbe [nach Arnoldt, Akad. Historie II, 493, wurde er geb. am 27. Jan. 1594 zu Neuhausen in Preussen und starb am 31. Oct. 1670 als Prediger an der Domkirche zu Königsberg.] Gedruckt zu Königsberg 1657 in quart, 93 Seiten, über die Jahre 1520—1656; das Vorwort ist datiert 10. Januar 1657. Dieses Büchlein wurde ins Deutsche übersetzt und von 1656—1699 fortgeführt von einem Anonymus, dem Kommerzienrat Jakob Heinrich Liedert in Königsberg († 1776). Diese deutsche Übersetzung erschien in Leipzig ohne Jahr, 72 Seiten in 4^o. Rhesa sagt in seinem „Vorbericht“ zu Ostpreussen S. V, sie sei 1699 gedruckt worden; ich habe einen Druck aus dem Jahre 1738 benutzt (unter C. d. β 322). Auf der Danziger Stadtbibliothek ist es nicht vorhanden. — Liedert liess ferner ein verbessertes und vermehrtes Verzeichnis aller bis zum Jahre 1742 bei allen Kirchen Königsbergs angestellten Geistlichen in Lilienthals Erläutertes Preussen V, 727 ff. einrücken. — Ich citiere das obige Werk „Colbe-Liedert“ nach der deutschen Bearbeitung vom Jahre 1738.

2) „Historische Beschreibung des Thums oder der Kathedralkirche der Stadt Kneiphof-Königsberg“ von Mag. Mich. Lilienthal, Diakon am Dom, Königsberg 1716. Auf der Königsberger Bibliothek, in Danzig nicht. — Citiert als „Lilienthal, der Königsberger Dom“.

3) „Historie der Königsbergischen Universität“ von D. Daniel Heinrich Arnoldt, Oberhofprediger und Konsistorialrat in Königsberg († 1775). 4 Bände in 4^o, Königsberg, 1746—1769. Den 3. und 4. Teil nennt Arnoldt selbst „Zusätze“ und „Fortgesetzte Zusätze“. Ich führe

jedoch das ganze Werk als „Arnoldt, Akademische Historie Band I—IV“ an. In Danzig nicht, in Königsberg unter Q 353 in 4^o und in dem Lesezimmer der Kgl. Bibliothek.

4) „Kurz gefasste Nachrichten von allen seit der Reformation an den lutherischen Kirchen in Ostpreussen gestandenen Predigern,“ von Arnoldt. Er legte seiner Arbeit zu Grunde Lilienthals Verzeichnis in dem Erläuterten Preussen V, 727 ff und setzte es bis 1774 fort. Nach seinem Tode (1775) fügte F. W. Benfeldt, Pfarrer in Arnau, noch einige Nachrichten aus den Jahren 1775 und 1776 hinzu und liess das ganze Werk 1777 zu Königsberg in 4^o unter obigem Titel drucken. Rhesa hat das Werk dann wieder fortgesetzt bis 1833. In Danzig nicht vorhanden, in Königsberg unter C d β No. 1. Citiert als „Arnoldt, Presbyterologie“.

C. Preussische Presbyterologien.

1) Wegen der mannigfachen Nachrichten über die Geistlichen und Kirchen in Preussen möge hier an erster Stelle erwähnt werden das Werk von Caspar Henneberger, Pfarrer an der löbenichtschen Hospitalkirche in Königsberg: „Erclerung der Preussischen grössern Landtaffel oder Wappen.“ Königsberg bei Osterberger 1595. In Königsberg auf der „Handbibliothek“ im Universitätsgebäude und im Lesezimmer der Kgl. Bibliothek; in Danzig ist es nicht auf der Stadtbibliothek.

2) Is. Gottfried Gödtke, Hofrat und Bürgermeister in Konitz, verfasste eine „Kirchengeschichte der kleinen Städte im polnischen Preussen“, die indessen nicht gedruckt wurde. Die Predigerverzeichnisse daraus wurden nach Rhesa Westpr. Vorwort S. V. in Hanows Preussischen Lieferungen (1755) mit geringen Abweichungen abgedruckt; ferner gab Andreas Schott ein Predigerverzeichnis der kleinen Städte aus Gödtkes Kirchengeschichte heraus unter dem Titel: „Herrn Gödtken Ev. Predigtamt etc.“, Danzig 1753 in 4^o. — Unter Gödtkes Namen fand ich auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E. q. 140 eine „Geschichte der Stadt Konitz“ (Danzig 1724 in 4^o), unter I E. o. 358 eine „Geschichte der Stadt Friedland“, ferner in den „Neuen Preussischen Provinzial-

blättern (1845) eine „Kirchengeschichte der Stadt Strasburg Westpr.“

3) D. Joh. Jac. Quandt, Oberhofprediger und General-superintendent in Königsberg, gab heraus ein „Verzeichnis der Lehrer im Königreich Preussen, die das 50. Jahr des Predigtamts erreicht oder überschritten, aus Urkunden gesammelt von einem Mitgliede der Königlichen Gesellschaft“. Dieses Büchlein enthält auf 48 Seiten 72 Geistliche; die editio princeps erschien zu Königsberg 1748 (abgeschlossen am 1. Dezember), die 2. Auflage ebendasselbst 1755 (72 Geistliche), die 3. — 1768 (84), sämtlich anonym. Es wird gewöhnlich als „Preussischer Jubellehrer-Gedächtnis“ oder kurz „Preussische Jubellehrer“ citiert. In Danzig auf der Stadtbibliothek nicht vorhanden, in Königsberg die 2. Auflage unter C. d. β 1354 in 8°. — Ich citire es als „Quandt, Preussische Jubellehrer“ nach der 2. Auflage (1755).

4) Ludwig Ernst Borowski, Kirchen- und Schulenrat und Pfarrer an der Neurossgärterkirche in Königsberg, hat das Buch Quandts umgearbeitet, ergänzt und bis 1794 fortgesetzt als „Beilage“ zu den „biographischen Nachrichten von den denkwürdigen preussischen Theologen“ (abgeschlossen am 12. April), Königsberg 1794, 64 Seiten. In Danzig nicht vorhanden, in Königsberg unter O. e. 312 in 8° — Citiert als „Borowski, Preussische Jubellehrer.“

5) Ge. Christ. Pisanski [geb. 13. August 1725, gest. 11. October 1790] gab heraus ein „Verzeichnis der Jubellehrer lateinischer Schulen, die das 50. Jahr ihres Lehramts erreicht und überschritten haben“, Königsberg 1770 (16 Seiten, 108 Lehrer, alphabetisch geordnet) und 1784. An 25. Stelle wird D. Jacob Fabricius in Danzig erwähnt. Auf der Königsberger Bibliothek die 1. Auflage (1770) unter Q 25 — 9683 (G) in 4° als 15. Beiband. — Citiert als „Pisanski, Lateinische Jubellehrer.“

6) „Erleutertes Preussen oder auserlesene Anmerkungen über verschiedene der Preussischen Historie angehörige besondere Dinge.“ 5 Bände. Königsberg 1724—1742. Anonym erschienen, Verfasser ist Lilienthal. — Auf der Danziger

Stadtbibliothek unter I E. 42 in 8^o, in Königsberg im Lesezimmer der Königl. Bibliothek. — Citiert als „Erläutertes Preussen.“

7) „Acta Borussica oder sorgfältige Sammlung allerhand zur Geschichte des Landes Preussen gehöriger Nachrichten“. 3 Bände, Königsberg 1730—1732. Dieses Werk ist anonym erschienen, stammt jedoch von Lilienthal. — In Danzig unter I E. oct. 185, in Königsberg unter O. d. 533 in 8^o — Citiert als „Acta Borussica“.

8) „Preussische Zehenden allerhand geistlicher Gaben von mancherlei Materien.“ Ich habe den Band vom Jahre 1740 (Königsberg) benutzt, auf der Kgl. Bibliothek unter C a 26. — Citiert als „Preussische Zehenden.“

9) „Preussische Merkwürdigkeiten.“ Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E octav 44.

10) „Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen, Urkunden etc. von einigen Dienern des göttlichen Wortes.“ Leipzig, bei Johann Friedrich Braun. Ich habe die im Jahre 1714, 1725 und 1733 gedruckten Bände benutzt. — Auf der Danziger Stadtbibliothek nicht vorhanden, in Königsberg unter C a 87 in 8^o. — Citiert als „Unschuldige Nachrichten.“

11) Dr. Ludwig Rhesa, Konsistorialrat und Professor der Theologie in Königsberg, „Kurzgefasste Nachrichten von allen seit 1775 [bis 1833] an den evangelischen Kirchen in Ostpreussen angestellten Predigern“ Dies ist eine Fortsetzung der Arnoldtschen Presbyterologie. Königsberg 1834, [204 Seiten in Grossquart.] — Dasselbe Werk ist erschienen für Westpreussen, jedoch von der Reformation an, Königsberg 1834. [292 Seiten.] Für beide Teile sind „Verbesserungen und Zusätze“ erschienen, für Ostpreussen 22 Seiten, für Westpreussen 51 Seiten lang. Auf der Danziger Stadtbibliothek ist das Werk nicht vorhanden (!), in Königsberg stehen beide Teile in Lesezimmer der Kgl. Bibliothek, jedoch ohne die Zusätze. Ich besitze das ganze Werk, kann jedoch aus den „Zusätzen u. s. w.“ nicht das Druckjahr und den Verfasser ersehen. — Ich citiere das Werk als „Rhesa, Ostpreussen oder Westpreussen“ oder kürzer „Rhesa I oder II.“ — An dieser

Stelle dürften einige Notizen über das Konsistorium in Danzig nicht ohne Interesse sein: Nachdem 1831 das bisherige westpreussische Konsistorium aufgehoben worden war, wurde durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1883—84 eine zweite Generalsuperintendentenstelle in Königsberg i. Pr. eingerichtet und dem bisherigen Konsistorialrat und Superintendenten Taube in Bromberg unter Zuweisung der Provinz Westpreussen als Amtssprengel übertragen. Die Errichtung eines eigenen Konsistoriums für Westpreussen erfolgte im Jahre 1886, die Eröffnung am 18. November 86. Taube starb am 15. 12. 92, an seine Stelle trat D. Doebelin, bisher Oberkonsistorialrat in Berlin; er wurde in das Kollegium eingeführt am 22. September 93, der Begrüßungsgottesdienst in der Marienkirche fand statt am 4. Oktober 93. Der erste Präsident des Konsistoriums war Grundschtötel [zum 1. 1. 92. nach Coblenz versetzt], sein Nachfolger ist D. Meyer. [Diese Notizen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Rechnungsrats Spohr vom Konsistorium in Danzig.]

12) Joh. Voigt, „Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Herrschaft des Deutschen Ordens.“ 8 Bände [1827—38] und ein Ergänzungsband (1839).

13) Preussische Provinzialblätter, Königsberg 1829—1845, 34 Bände. Auf der Danziger Stadtbibliothek unter I E oct. 102.

14) Neue preussische Provinzialblätter, 1846 bis 1864, 35 Bände.

15) Altpreussische Monatsschrift, von Oberbibliothekar Dr. Reicke und Wiechert, seit 1864. In dem Lesezimmer der Kgl. Bibliothek zu Königsberg mit gedruckten und geschriebenen Inhaltsverzeichnissen.

16) Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preussen.“ 3 Bände, Leipzig bei Hirzel, 1890—91.

Hiermit schliesse ich die Aufzählung der Presbyterologieen und ähnlicher Werke; Anspruch auf Vollständigkeit macht sie nicht, in meiner Dissertation habe ich gelegentlich noch andere Werke angeführt.